

Herrn Abteilungsleiter Axel Steffen  
Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz  
des Landes Brandenburg  
Henning-von-Tresckow-Straße 2-13

14467 Potsdam

Bauernbund Brandenburg e.V.  
Landesgruppe der FREIEN BAUERN

Präsident: Marco Hintze  
Geschäftsführer: Reinhard Jung

Lennewitzer Dorfstraße 20  
19336 Legde/Quitze OT Lennewitz  
Telefon: 038791-80200

reinhard.jung@freiebauern.de  
www.freiebauern.de

18. März 2022

## **Bauernbund Brandenburg: Hinweise zum Klimaplan Brandenburg**

Sehr geehrter Herr Steffen,

im Nachgang zu unserem Austausch in der Arbeitsgruppe Landnutzung, Forstwirtschaft und Senkenwirkung im Rahmen der Erarbeitung des Klimaplan Brandenburg möchte ich noch einmal meine Gedanken zu dem Themenkomplex zusammenfassen, damit sie strukturiert in die weitere Arbeit einfließen können:

Nach unserem Verständnis kann die Landwirtschaft keinen Beitrag zum Klimaschutz leisten, der über die von ihr verbrauchten fossilen Rohstoffe insbesondere für Bodenbearbeitung und Stickstoffdünger hinaus geht. Die wesentlichen Stoffkreisläufe werden durch Sonnenenergie angetrieben. Den Ausgasungen von Kohlendioxid bzw. Methan bei den Stoffwechselforgängen der ernährten Menschen und Tiere steht auf der anderen Seite die Kohlendioxidbindung in pflanzlicher Biomasse durch die Photosynthese gegenüber. Diese Biomasse wiederum ernährt Menschen und Tiere, so dass wir im Ergebnis klimaneutral sind.

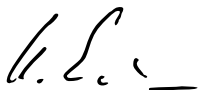
Die in der Produktion verbrauchten fossilen Rohstoffe sind vergleichsweise gering und hocheffizient eingesetzt. Effizienzsteigerungen sind immer denkbar, aber im Moment nicht absehbar. Eine nennenswerte Verringerung von verbrauchten fossilen Rohstoffen ist nicht in der Produktion zu erwarten, dafür aber in der Vermarktung. Zunächst darf die regionale landwirtschaftliche Produktion nicht geschwächt werden, damit die landwirtschaftlichen Rohstoffe vor Ort zur Verfügung stehen und nicht erst über weite Strecken transportiert werden müssen. Dann muss die regionale Vermarktung ausgebaut werden – das berührt allerdings allgemeine agrarpolitische Themen wie die Reduzierung der Agrarimporte (insbesondere von Soja und Palmöl) und die Zerschlagung der Monopole im nachgelagerten Bereich (Molkereien, Schlachthöfe, Lebensmitteleinzelhandel).

Die angesprochene Senkenwirkung sehen wir als Illusion. Der hemmungslose Verbrauch fossiler Rohstoffe durch unsere Gesellschaft – jetzt vielleicht reduziert aus Kostengründen – kann nicht ansatzweise durch Landwirtschaft kompensiert werden. Es ist zwar richtig, dass die Landwirtschaft Kohlendioxid binden kann durch Humusaufbau, nur handelt es sich dabei um sehr langfristige Prozesse. Humusaufbau ist eine Generationenaufgabe und wird von den Landwirten im Regelfall auch ohne jegliche Regulierung betrieben, weil sich durch die Erhöhung der Humusanteils im Boden auch die Fähigkeit des Bodens verbessert, Wasser und Nährstoffe zu speichern. Es handelt sich dabei gewissermaßen um einen originär landwirtschaftlichen Anreiz, genau das zu tun, was aus Klimaschutzgründen sinnvoll ist.

Eine besondere Betrachtung verdient die Behandlung der Moorstandorte im Land. Moorboden ist sehr klimasensibel und verlangt einen verantwortungsvollen Umgang. Vernässungen wären nur im großen Zusammenhang wirksam und dann mit der Aufgabe von Siedlungen verbunden – was niemand ernsthaft in Erwägung zieht. Die derzeit praktizierten Teilvernässungen führen jedoch dazu, dass in Trockenphasen der blanke Boden offen liegt und massenhaft Ausgasungen bewirkt. Nach unserer Erfahrung ist die Bewirtschaftung von Moorboden ohne Schäden möglich, wenn eine geschlossene Grasnarbe existiert und der Wasserstand, abhängig von der Torfmächtigkeit, konstant zwischen 30 und 50 Zentimetern unterhalb der Grasnarbe gehalten wird. Kurzfristige Trockenphasen machen den Moorboden nicht kaputt, weil er sich immer wieder stabilisieren kann. Langfristig tieferes Entwässern führt allerdings dazu, dass die Torfe zusammenfallen und über die Durchlüftung des Bodens Kohlenstoff und Stickstoff in Größenordnungen entweichen. Dadurch kommen auch Sackungen. Pflügen und Durchmischen hat denselben katastrophalen Effekt. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der beste Moorschutz eine geschlossene Grasnarbe mit gleichbleibend hohem Wasserstand ist. Um dies an allen Moorstandorten individuell zu gewährleisten, brauchen wir ein funktionierendes System der Stauhaltung und Entwässerung. Dem vom Kulturlandschaftsbeirat empfohlenen Niedrigwasserkonzept haben wir daher im Grundsatz zugestimmt.

Vernässungen von Moorstandorten lehnen wir als kontraproduktiv ab. Als Teilvernässungen sind sie direkt klimaschädlich durch Ausgasungen in Trockenphasen. Durch den Verlust an Nutzfläche schwächen sie die regionale landwirtschaftliche Produktion, indem die Produktion von Rindfleisch und Milch nicht mehr möglich ist. Über Alibiveranstaltungen wie Wasserbüffel und Paludikultur brauchen wir hier nicht zu diskutieren. Sie können eine intensive bäuerliche Grünlandbewirtschaftung keinesfalls ersetzen.

Mit freundlichem Gruß



Ulf Simon  
Vorstand Bauernbund Brandenburg  
Landesgruppe der FREIEN BAUERN